

## Risikofaktor Medikamente

**Bittere Pillen -****Medikamente, die das Gehör schädigen können**

Vortrag von Ilse Grinz auf dem OV-Treff vom 23. August 2014

**Als Ototoxizität bezeichnet man die Wirkung von Substanzen, die zu einer Schädigung von Gehör, Gleichgewichtsorgan, aber auch des VIII. Hirnnervs führen. Ob ein Medikament ototoxisch, also Ohr schädigend, wirkt, findet sich im Beipackzettel. Aber Hand aufs Herz – wer liest den Beipackzettel bis zum Ende durch? Um einen Einblick in die Welt der ototoxischen Medikamente zu bekommen, hatte der DSB e.V. Köln Ilse Grinz aus dem DSB e.V. Essen eingeladen, über dieses Thema zu referieren.**

Unser Ortsvereinstreffen am 23.8.14 in St.Georg war gut besucht und Ilse Grinz fand



Ilse Grinz

sehr interessierte Mitglieder vor. Dies zeigte sich durch die Anzahl der Zwischenfragen und in der anschließenden Diskussionsrunde. Wir hätten noch Stunden mit dem Thema weiter machen können.

Wer schon einen Hörschaden hat, liest in der Regel den Beipackzettel, um einen weiteren Schaden durch das Medikament zu vermeiden und damit das Resthörvermögen noch erhalten bleibt. Aber kaum ein Patient liest alles Kleingedruckte und bringt seine Schwerhörigkeit mit Arzneimitteln in Zusammenhang. Auch Ärzte denken nicht immer daran, dass Arzneimittel für den Hörschaden verantwortlich sein können. Und wer denkt schon beim Zahnarzt daran, dass bestimmte Mittel in der Spritze für einen erhöhten Tinnitus sorgen oder das Innenohr schädigen können.

Ototoxische Medikamente – eine Gruppe von Medikamenten, die das Ohr kurzzeitig oder dauerhaft schädigen können. Die Ausprägung der Ototoxizität von Arzneimitteln schwankt zwi-

schen kaum bemerkbaren Einschränkungen und kompletter Taubheit.

Ilse Grinz, die seit 20 Jahren im DSB e.V. Essen auf verschiedenen Ebenen aktiv tätig ist und im Referat Senioren des Bundesverband mitarbeitet, ist, wie sie uns erzählt, einfach so in die Vereinstätigkeiten reingerutscht. Sie hatte damals eine schwere Erkrankung und bekam, um ihr Leben zu retten, verschiedene Antibiotika und auch in Kombination. Das hat sich dann auf ihre Ohren geschlagen. Erst schleichend, dann bis hin zur Ertaubung (1996). „Mich hat das damals erschreckt“, erzählt Ilse Grinz, „als mir der HNO-Arzt erklärte, warum ich so ertaubt bin, dass nämlich die Medikamente daran schuld seien“. Als Pharmazeutisch-technische Assistentin war sie doch vom Fach und hatte sich gerade in dem Bereich der Medizin Fachwissen erworben, aber von den ototoxischen Medikamenten hatte sie in ihrer Ausbildung nichts gehört.

Sie wollte mehr darüber wissen, was ihr und ihrem Ohr passiert ist. Durch ihre Arbeit im DSB e.V. Ortsverein Essen und im Bundesverband konnte sie Informationen sammeln, analysieren und beratend tätig werden. Sie stellte sich die grundsätzliche Frage:

**Was können Medikamente den Ohren alles antun?**

Da sie nach ihrer Erkrankung nicht mehr als PTA arbeitete, kommt sie nicht

mehr an die neuesten Informationen, aber der Inhalt ihrer Ausführungen ist immer noch aktuell, mehr denn je, meinte Ilse Grinz, denn es kommen immer mehr neue Medikamente auf den Markt, deren Wirkung auf das Ohr noch nicht bekannt ist. Bei ihrer Suche, fiel Ilse Grinz auf, dass in den Lehrbüchern wenig zu diesem Thema stand.

In den letzten Jahren hat man erkannt, dass ärztliche Untersuchungen und Behandlungen Schwerhörigkeiten verursachen können. Es wird jedoch nur als ein geringes Risiko eingestuft, dass es Arzneien gibt, die einen Tinnitus oder einen Hörschaden verursachen können. Da vielfach nur ein Ohr betroffen ist, ergibt sich nach Meinung von Ärzten keine lebensbedrohliche Situation. Viele Ärzte machen sich nicht bewusst, was es für den Betroffenen bedeutet.

Bei aller Kritik soll man nicht außer Acht lassen, welchen Nutzen ein Medikament in der jeweils vorliegenden Situation bringt. Ilse Grinz erzählt uns das ganz unverblümt: „Wenn es damals keine Antibiotika gegeben hätte, gäbe es mich nicht mehr! Ich werde oft gefragt, ob ich auf die Ärzte böse bin. Dann sage ich, dass es für mich damals keine Alternativen gab.“

Warum gibt es solche Folgen für das Ohr?

Der Stoffwechsel findet über die Innenohrflüssigkeit statt, die sich in den Hohlräumen des Innenohres befindet. Im Innenohr geht der Stoffwechsel viel langsamer vor sich als im übrigen Blutkreislauf. Deswegen kann die Konzentration des Stoffes dort über 100-mal höher sein als im Blutkreislauf des übrigen Körpers. Das verursacht den Scha-

den im Ohr. Normalerweise sind die Leber und die Nieren für den Abbau zuständig. Wenn es aber dort schon eine Erkrankung gibt, z.B. Niereninsuffizienz, dann verzögert sich der Abbau noch mehr und das Ohr ist besonders gefährdet. Die Haarzellen (Sinneszellen) im Innenohr werden vergiftet und sterben ab. Oft werden auch der Hörnerv und der Gleichgewichtssinn geschädigt. Einige Substanzen schädigen den Hörnerv, einige andere den Gleichgewichtssinn. Der Hörnerv ist noch am stabilsten, die Haarzellen dagegen sind am schnellsten betroffen und es kommt zu einer Schallempfindungsschwerhörigkeit.

Es empfiehlt sich, Gehörprüfungen durchführen zu lassen, wenn man eine Erkrankung hat und ototoxische Medikamente einnehmen muss. Im Falle einer Verschlechterung des Gehörs muss das Präparat abgesetzt oder darf in Notsituationen nur unter strenger Indikationsstellung weiter verabreicht werden. Ist das aber die Realität bei uns, wird das gemacht? Ilse

Grinz erzählte uns: „Ich war schon oft im Krankenhaus und bin oft mit Antibiotika wieder auf die Beine gestellt worden. Ich bin erstaunt, dass es noch Antibiotika gibt, die mir helfen. Dass einer mal sagte, wir schauen nach, was die Ohren machen, das hat keiner gemacht.“

Viele verschweigen, dass sie nicht gut hören. Das könnte jedoch auch eine falsche Einstellung sein! Wichtig ist immer die Angabe aller eingenommenen Medikamente. Wenn eine Operation ansteht, dann muss man auch vorher sagen: „Ich bin hörgeschädigt, achten Sie bitte auf die Wahl der Mittel.“ Es reichen geringe Mengen von einem Medikament aus, um das Hören zu verschlechtern oder den Tinnitus zu verschlimmern.

Grundsätzlich meint Ilse Grinz: „Es gibt keine Arzneimittel ohne Nebenwirkungen.“ Man muss bei jedem möglicherweise ototoxischen Medikament für sich abwägen, ob es eine Alternative dazu gibt oder ob man es sogar weglassen kann. Man kann durchaus mit seinem Arzt in aller Ruhe darüber diskutieren, ob es noch andere Medikamente für mich gibt. Der behandelnde Arzt kennt nur den Verlauf der akuten Erkrankung und wenn man als Patient dann stumm bleibt, kann es sein, dass seine Medikation für die Ohren nicht verträglich ist. Daher rät Ilse Grinz, immer alles anzugeben, was man an Medikamenten oder zusätzlichen Mitteln einnimmt. Dann kann der Arzt sehen, ob es bei der Kombination der Medikamente Probleme gibt. Gerade bei älteren Menschen

beim Hörsturz und einer Medikamentennebenwirkung sind ähnlich. Man hat das Rauschen im Kopf, das ist ein Alarmzeichen. Ein Hörsturz ist aber immer einseitig. Eine Nebenwirkung von Medikamenten ist immer beidseitig, so kann man sie unterscheiden.

### Welche Medikamente das Ohr schädigen können:

#### Antibiotika:

a. Aminoglykosid-Antibiotika: Amikacin, Gentamicin, Kanamycin, Neomycin, Netilmicin, Streptomycin, Tobramycin

b. Makrolide Antibiotika: Erythromycin

c. Glykopeptid-Antibiotika: Vancomycin, Teicoplanin

**Chemotherapeutika/Oberbegriff** Zytostatikum: Cisplatin (oft in Kinderkrebsheilkunde), Bleomycin, Vincristin

**Diuretika:** Acetazolamid, Furosemid, Bumetanid, Eta-crynsäure

**NSAIDs:** Acetylsalicylsäure (Aspirin Überdosis)

**Malaria Medikamente:** Chloroquin, Chinin

**Genussmittel:** Alkohol, Drogen, Tabak, Kaffee in hohen Dosen

**sonstige Toxine:** Blei, Kohlenmonoxid, Quecksilber, Schwefelkohlenstoff, Zinn.

Bei der Gabe von ASS 100 und Aspirin 100 ist Vorsicht geboten. Es gibt keine Alternativen, wenn man mit Durchblutungsstörungen zu tun hat, weil die Blutgerinnung vermindert und so dem Herzinfarkt und Schlaganfall vorbeugt wird. Kinder reagieren empfindlich auf Aspirin. Wenn ein Kind über Schmerzen klagt, sollte man ihm nicht die Schmerzmittel für Erwachsene geben, die sind zu stark in der Dosierung. Bis vor zwei Jahren galten Ibuprofen und Paracetamol als Ausweichpräparate. Es gibt jetzt Studien aus den USA, die zeigen, dass es auch durch diese Medika-

### Bundesverdienstkreuz für Ilse Grinz

Eine besondere Nachricht gab es für unsere Referentin zum Tag der Deutschen Einheit: Ilse Grinz wurde mit dem Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Bundespräsident Joachim Gauck verlieh den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland am 6. Oktober 2014 auf Schloss Bellevue an 16 Frauen und 21 Männer aus allen Bundesländern. Ilse Grinz war eine von ihnen.

liegen oft mehrere Präparate vor, z. B. zur Behandlung von hohem Blutdruck, Wasseransammlungen, Schilddrüsenunterfunktionen, Diabetes, Venenleiden, Herzen- und Lungenerkrankungen usw. Da wird dann oft mit Diuretika (Entwässerung) gearbeitet. Das ergibt ein Wechselspiel: der Körper wird zwar entlastet, aber im Ohr wird der Stoff nicht schnell genug abgebaut.

Im Beipackzettel müssen alle Nebenwirkungen aufgeführt werden, damit der Hersteller rechtlich abgesichert ist. Daher sind die Beipackzettel auch so lang und erschreckend in ihrer Auflistung aller denkbaren Nebenwirkungen. Auch der Hörsturz ist oft die Folge ototoxischer Medikamente. Die Anzeichen

mente Störungen im Hörbereich geben kann. Gerade bei bestehender Schwangerschaft ist es wichtig, auf die Verwendung von Medikamenten zu achten. Die Stoffe schädigen einmal die Mütter und gleichzeitig das ungeborene Kind, weil es an den Stoffwechsel der Mutter angeschlossen ist. Es liegt der Verdacht nahe, dass bei einigen Müttern die Medikamente die Gehörlosigkeit der Kinder ausgelöst haben. Im Anschluss an den Vortrag von Ilse Grinz konnten Fragen gestellt werden, welches rege genutzt wurde. Der Vortrag von 2 Stunden ging schnell vorbei, so dass wir keine Hörpause gemacht haben, weil das Thema uns so fesselte.

Text: Dagmar Bendel

## Von alten Römern, neuen Gärten, einem Blütenmeer und viel Sonne!

Unser diesjähriger Vereinsausflug führte uns nach Zülpich

**Am 27. September war es wieder so weit: Unser Ortsverein flog aus! Diesmal ging die Fahrt nach Zülpich zur Landesgartenschau. Verstärkt durch fünf Mitglieder unseres Partnervereins aus Bonn starteten immerhin dreißig unternehmungslustige Leute pünktlich um 9 Uhr mit dem Bus nach Zülpich.**



Entspannt lauschten wir dem interessanten Vortrag unseres Museumsführers

Unser bewährter Fahrer Herr Ewald fuhr uns gut gelaunt und sicher wie gewohnt zunächst zu einem Parkplatz in der Altstadt, von wo wir per pedes zu den Römerthermen gingen. Ausgestattet mit Hörtechnik erfuhren wir bei einer **So sieht es unter dem Fußboden eines Badebeckens aus.**



einstündigen Führung Interessantes und Dinge, die uns zum Schmunzeln brachten, über das Badeverhalten der



120 Jahre Hepps lassen die Seele baumeln

alten Römer und die Technik der Thermen, wo drei unterschiedlich temperierte Becken von kalt über warm bis heiß

Im gesamten Gelände gab es herrliche Sicht auf den See

mit Fußbodenheizung erwärmt wurden. Mittags ging es mit dem Bus weiter zum Eingang am Seepark, von wo wir gemütlich zum Ufer des Zülpicher Sees spa-



Kritisch begutachtet genießt Diethelm Linz seine Mobilität

zierten, wo das Restaurant "Lago Beach Zülpich" gut auf unseren Ansturm vorbereitet war.

Von fast allen Plätzen im Restaurant konnte man die Aussicht auf den See genießen und für das leibliche Wohl war auch gut gesorgt. Gestärkt durch Speis

